

Praktikumsbericht

- Auslandpraktikum in Nepal -

Wibke Rassbach

Sozialarbeit / Sozialpaedagogik

Hochschule Merseburg (FH)

03SW2, 5. Semester

Organisation: Mountain Spirit Nepal und Mountain Spirit Dts. e.V.

Zeit: August 2004 bis Dezember 2004

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Nepal

2.1. Nepal allgemein

- Geographie
- Bevölkerung
- Religionen

2.2. Entwicklungsstand

- Gesundheitswesen
- Schulwesen
- Staatswesen
- Wirtschaft
- Gleichstellung der Frauen

3. Mountain Spirit

3.1. Der Verein Mountain Spirit

- Entstehung und Aufbau der Organisation
- Zielsetzung und Arbeitsweise

3.2. Projekte von Mountain Spirit

- Kangchenjunga Naturschutzgebiet
- Oeko-Tourismus-Studienreise
- Shermatang
- Chyangmityang
- Jalupa School

4. Praktikumsprojekt Nr. 1: Chyangmityang

4.1. Ausgangssituation in Chyangmityang

- Lebensumfeld
- Kindersterblichkeit
- Krankenversorgung

4.2. Arbeit am Projekt

- Allgemeine Ziele von Mountain Spirit
- Stand des Projektes zu Beginn des Praktikums
- Ziele fuer das Praktikum
- Ergebnisse

5. Praktikumsprojekt Nr. 2: Shermatang

- Ausgangssituation
- Ziele für den Aufenthalt
- Ergebnisse
- Schlussfolgerungen

6. Zusammenfassung und Kritik

1. Einleitung

Von August bis Mitte Dezember 2005 absolvierte ich, im Rahmen des Praktikumsemesters, ein Auslandspraktikum in Nepal. Mountain Spirit Nepal ist eine NGO, die versucht das Leben in den entlegenen Bergregionen Nepals wieder lebenswerter zu machen, und so die Abwanderung in die Städte und den Verlust der vielfältigen Kultur der Volksstämme zu verhindern. In Deutschland gibt es eine Partnerorganisation – Mountain Spirit Deutschland e.V. – die MS Nepal finanziell und logistisch unterstützt. Obwohl ich während des Praktikums ausschließlich in Kathmandu war, hatte ich engen Kontakt mit dem deutschen Verein.

Da sich Nepal in vielen Punkten sehr von Deutschland unterscheidet, und folglich auch die Ausgangssituation für das Praktikum anders war, gehe ich kurz auf Nepal und den Entwicklungsstand Nepals ein. Anschließend stelle ich den Verein Mountain Spirit und seine Arbeit vor. Danach werde ich die beiden Projekte vorstellen, an denen ich mitgearbeitet habe. Und zum Schluss habe ich mich kritisch mit meiner Praktikumszeit in Nepal auseinandergesetzt.

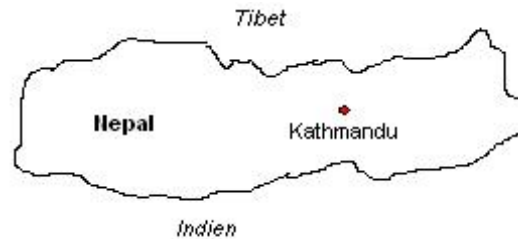
2. Nepal

2.1 Nepal - allgemein

Geographie

Das Himalaya-Koenigreich Nepal liegt als Pufferstaat zwischen den beiden bevoelkerungsreichsten Laendern der Erde Indien und China. Trotz siner kleinen Flaeche umfasst Nepal extrem unterschiedliche geographische Zonen. Im Sueden gelegen befindet sich eine tropische Tiefebene, das *Terrai*. Diese Gebiet versorgt heute weite Teile Nepals mit Nahrungsmitteln und erzeugt sogar Exportueberschuesse. Noerdlich davon schliesst sich das *Bergland* an, das das Kathmandu-Valley umschliesst. Ueppige Niederschlaege und ein gemaessigtes Klima sind die Gruende dafuer, dass sich hier die meisten Menschen angesiedet haben. Aus dem Bergland heraus erhebt sich das *Himmlayamassiv*. Als Siedlungsgebiet spielt das Gebirge eine untergeordnete Rolle, dennoch gibt es an den Suedhaengen Siedlungen bis zu 4400 Meter Hoehe. 8% der Gesamtbevoelkerung leben in den Hochgebirgen, 47% in den Bergregionen und 45% im Terai ¹.

¹ vgl. Krack 1998, 80-82



Bevoelkerung

Nepal hat ca. 25 Millionen Einwohner. Kathmandu ist die dichtbesiedelste und groesste Stadt, ihre Einwohnerzahl waechst jaehrlich um 15% an. Es gibt eine starke Abwanderung der Landbevoelkerung in die Staedte, sowie ein starkes *Bevoelkerungswachstum*. 1971 hatte Nepal noch halb so viele Einwohner wie heute. Im Durchschnitt bekommt eine nepalesische Frau 5,7 Kinder.

In Nepal gibt es mindestens 36 verschiedene *Volksgruppen*, die groesstenteils eine eigene Sprache sprechen und eigene Traditionen pflegen. Traditionell leben die verschiedenen Gruppen in den ihnen angestammten Regionen. Durch die Abwanderung in die Staedte und das fruchtbare Terai vermischen sich die Volksgruppen immer mehr. Die offizielle Landessprache ist Nepali, dass dem Hindi sehr verwandt ist ².

Religionen

Drei Religionen sind in Nepal vorherrschend: der *Hinduismus* ist vorwiegend im Terai, der *Schamanismus* bei ethnischen Minderheiten im Bergland und der *Buddhismus* im Himalaya verbreitet. Trotz dessen sind diese drei Religionen eng miteinander verflochten. Die Glaubensrichtungen enthalten theoretisch philosophische Widersprueche, doch in der Praxis neigen die Nepali dazu diese Unterschiede zu uebersehen und verschiedene Elemente miteinander zu vermischen ³.

2.2. Nepal - Entwicklungsstand

Nepal gehoert im internationalen Massstab zu den sogenannten Entwicklungslaendern. Zahlreiche Hilfsorganisationen sind hier taetig und versuchen den Entwicklungsstand Nepals zu verbessern. "Nirgendwo auf der Welt hat bisher jemand eine zufrieden stellende Antwort ausgearbeitet, ob Entwicklung eine gute Sache ist – und wenn ja, welche Form sie haben sollte."⁴ 'Entwicklung' steht allgemein fuer Fortschritt. Doch was diesen Fortschritt genau ausmacht, ist nirgendwo klar definiert und die Meinungen gehen weit auseinander. Ist Nepal ein kulturell sehr reiches Land, hat es um so groessere Defizite im Gesundheits-, Schul-, und Staatswesen, Wirtschaft, und der Gleichstellung von Frauen.

² vgl. Krack 1998, 91-93

³ vgl. Reed 2000, 100

⁴ Reed 2000, 120

Gesundheitswesen

Die *Lebenserwartung* der Nepalesen liegt bei den Maennern bei 55 und bei Frauen bei 54 Jahren und gehoert somit zu den wenigen Laendern, in denen die *Frauen* eine niedrigere Lebenserwartung haben als Maenner. Das liegt neben der schweren koerperlichen Arbeit auf dem Feld auch an der kaum vorhandenen praenatalen Vorsorge und den unsterilen Bedingungen bei der Niederkunft. Eine von zwanzig Frauen stirbt waehrend der Schwangerschaft oder bei der Geburt. Nur 15% der Nepali praktizieren eine Form der Verhuetung – Familienplanung ist kaum bekannt. 50% der nepalesischen Kinder sind mangel- und 15% unterernaehrt. Fuer geschwaechte Kinder ist eine einfache Infektionskrankheit oft schon toedlich, und so ist die *Kindersterblichkeit* sehr hoch. Eins von neun Kindern stirbt bevor es das 5. Lebensjahr erreicht hat. Mangelhafte Hygiene, unreines Trinkwasser und enge, rauchige Raeume gehoeren zu den Gruenden fuer die *hohe Krankheitsziffer* des Landes. 80% der Bevoelkerung leidet unter parasitaeren Infektionen, 8% unter Tuberculose und Nepals Lepra-Rate gehoert zu den hoechsten der Welt. In den letzten Jahren breitet sich Aids zunehmend aus. In den letzten Jahren wurden ueber 110 Krankenhaeuser gebaut, die allerdings haeufig unterbesetzt sind. Bedeutender als die Krankenhaeuser sind die etwa 800 neu gegruendeten Krankenstationen, in denen medizinische Assistenten eine Notversorgung sicher stellen koennen. Trotzdem muessen, vor allem in den Bergregionen, viele Nepalesen immer noch tagelange Maersche auf sich nehmen um medizinisch versorgt zu werden ⁵.

Schulwesen

Im Ausbau des Schulwesens hat Nepal in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht. Heute gibt es fast in jedem Dorf eine Grundschule in gehweite. Trotz dessen besuchen vermutlich weniger als 25% regelmaessig den Unterricht, was wohl daran liegt, dass die Familien auf die Mitarbeit der Kinder angewiesen ist. Ob ein Kind zur Schule geschickt wird oder nicht haengt ausserdem oft vom Geschlecht ab. Die Alphabetisierungsrate der Maenner liegt bei 55% und die der Frauen bei 25%. Der Anteil an qualifizierten Lehrkraefften ist gering. Der Lohn fuer Lehrpersonal ist sehr niedrig, weshalb die Motivation einerseits ebenfalls niedrig ist und andererseits die Lehrer oft auf eine zweite Arbeit angewiesen sind. Folglich fehlen die Lehrer ungefaehr die haelfte der eigentlichen Unterrichtszeit ⁶.

Staatswesen

Seit 2001 hat Koenig Gyanendra die Staatsfuehrung uebernommen. Offiziell ist Nepal eine parlamentarische Demokratie, doch inzwischen gleicht es mehr einr Diktatur. Der Koenig versucht stetig seine Macht mit Hilfe des Militaers auszubauen. Er schraenkt die verfassungsmaeßig festgeschriebenen buergerlichen Rechte (wie etwa die Pressefreiheit) immer mehr ein. Zahlreiche Menschenrechtsaktivisten, Reporter und Oppositionspolitiker sind im Gefaengnis oder stehen unter Arrest. Auf der anderen Seite

⁵ vgl. Reed 2000, 121-122

⁶ vgl. Reed 2000, 132

stehen die Maoisten, die den Kommunismus in Nepal als Staatsform einführen wollen. In den letzten Jahren haben sie immer mehr an Macht gewonnen. Allerdings ist ein klares Ziel und eine klare Vorgehensweise nicht erkennbar. Sie zerstören Schulen und Krankenhäuser, zwangsrekrutieren junge Männer und ermorden oder verstümmeln die, die sich widersetzen. Die eigentlich Leidtragenden ist die zivile Bevölkerung. Immer wieder geraten sie zwischen die Fronten und leiden unter König und Maoisten gleichermaßen.

Wirtschaft

Die ständigen politischen Umwälzungen der letzten Jahre haben sich verheerend auf die wirtschaftliche Planung ausgewirkt, da die Entscheidungen stets an kurzfristige politische Verhältnisse gebunden waren. Politische Investoren meiden aus diesem Grund und aufgrund von Korruption und Inflation Nepal.

Das relativ geringe Wirtschaftswachstum beschränkt sich auf die städtischen Gebiete. Gerademaß 16% steuert die Industrie zum Bruttoinlandprodukt bei. Der *Tourismus* ist wohl der bedeutendste Wirtschaftszweig⁷. Andererseits unterliegt der Tourismus jahreszeitlichen Schwankungen und ist von verschiedenen Faktoren, beispielsweise der politischen Lage, abhängig. Der Konflikt zwischen Regierungstruppen und Maoisten hat in den letzten Jahren die Zahlen der Touristen zurück gehen lassen und die Menschen, die vom Tourismusgeschäft abhängig sind, haben oft keine Alternativen.

Gleichstellung der Frauen

Von einer Gleichberechtigung im europäischen Sinne sind die nepalesischen Frauen weit entfernt. Allerdings muss man hier zwischen den Religionen unterscheiden. Der Status der hinduistischen Frauen ist sehr niedrig. Sie werden in ländlichen Regionen oft noch als Eigentum betrachtet der Väter und Ehemänner betrachtet. Die buddhistischen Frauen hingegen haben wesentlich mehr Rechte. Trotzdem sind eigentlich alle Frauen wirtschaftlich und auch sozial von ihren Ehemännern abhängig und können folglich ihre Rechte nicht durchsetzen. 73% der nepalesischen Frauen leiden unter *häuslicher Gewalt*. Viele arme Familien verkaufen ihre minderjährigen Töchter an indische Bordelle wo sie zur *Prostitution* gezwungen werden.

1 Nepal – ein Mix zwischen Mittelalter und Moderne
 2 Straßenkind
 3 überfüllte Schulen sind

⁷ vgl. Reed 2000, 133

- 4 wachsende Städte (Kathmandu)
5 Leprakranker



3. Mountain Spirit

3.1. Der Verein Mountain Spirit

Entstehung und Aufbau der Organisation

Die Organisation Mountain Spirit Nepal wurde 1996 von einigen engagierten Nepalesen ins Leben gerufen. Sie arbeitet als eine regierungsunabhängige und gemeinnützige Organisation (NGO) und finanziert sich vorwiegend aus den Beitragsgeldern der ca. 60 Mitglieder beziehungsweise Spenden einiger Förderer. Inzwischen gibt es eine deutsche Partnerorganisation – Mountain Spirit Deutschland e.V., welche verschiedene Projekte von MS Nepal unterstützt.

Zielsetzung und Arbeitsweise

Mountain Spirit hat es sich vor allem zum Ziel gemacht der massiven *Abwanderung* aus den Bergdörfern Nepals entgegenzuwirken (viele der Mitglieder sind selbst in Bergdörfern aufgewachsen). Wie in 2.1. bereits angesprochen verlassen viele Bewohner der abgelegenen Bergregionen ihre Heimat um nach Kathmandu oder in eine der anderen größeren Städte zu ziehen. Die alten Kulturen, die Sprachen und die Lebensweise der alten Bergvölker geht unwiederbringlich verloren: "The main objective of Mountain Spirit is to preserve the environment, culture and identity of mountain regions."⁸ Viele der Menschen finden in ihrer neuen Heimat keine Arbeit und ziehen in verarmte Gegenden. Um der Abwanderung entgegenzuwirken versucht Mountain Spirit die *Infrastruktur* der Gebiete und die *Lebensqualität* zu verbessern um das Leben in den Bergen attraktiver zu machen. Dabei setzt Mountain Spirit auf *Hilfe zur Selbsthilfe*. Gemeinsam mit den Dorfbewohnern werden die Projekte geplant, vorbereitet und durchgeführt. Sie unterstützen die Projekte mit ihrer Arbeitskraft und auch finanziell und fühlen sich dadurch verantwortlich. Ausserdem werden einzelne Bewohner ausgebildet und geschult um so sicher zu stellen, dass nach bestimmter Zeit die Projekten in Eigenverantwortung weitergeführt werden können."It aims to help make the mountains a better place to live, work and visit by improving the quality of life and empowering the local people so that they can make their own decisions and determine destiny."⁹

⁸ Broschüre 'Mountain Trails' 2004, 3

⁹ Broschüre 'Mountain trails' 2004, 3

Um moeglichst umfassend und effektiv zu arbeiten und gleichzeitig Ueberschneidungen zu vermeiden, arbeitet Mountain Spirit mit anderen Organisationen wie Oeko Himal, GTZ und Nepal Trust zusammen.

3.2. Projekte von Mountain Spirit

Mountain Spirit initiiert und unterstuetzt zahlreiche Projekte, die theoretische und praktische Hilfe umfassen. Hier ein Ausschnitt aus der Arbeit der letzten 2 Jahre.

Kangchenjunga Naturschutzgebiet

Von Mai bis August 2003 fuehrten Mitglieder von Mountain Spirit Nepal eine wissenschaftliche Erhebung ueber die Oekologie der Waldprodukte (ausser Holz) und Aspekte ihrer Vermarktung im Kangchenjunga Naturschutzgebiet durch. Die Studie ergab, dass in diesem Gebiet zahlreiche Pflanzen und Pflanzenteile zur Herstellung von Medizin, Nahrung, Seilen, Papier usw. genutzt werden. Allerdings werden von diesen nur 16 aktiv vermarktet. Hier liegt ein grosses Potential fuer die heimische Bevoelkerung und eine Entwicklungschance fuer das gesamte Gebiet.

Oeko-Tourismus-Studienreise

Vom 2. bis zum 24. Juli 2003 veranstaltete MS Nepal eine Studienreise fuer 9 Frauen aus dem Humla Destrict zum Thema Oeko-Tourismus. Der Humla District ist ein sehr abgelegenes Gebiet im Nordwesten Nepals, der trotz faszinierender Landschaft und Kultur bisher nur sehr wenig Touristen anzieht. Die Studienreise umfasste den Besuch von Bergdoerfern Nepals, die sich mit Hilfe des Tourismus in den letzten Jahren sehr gut entwickelt haben. Ausserdem wurde mehrere Workshops veranstaltet. Das Hauptziel dieser Studienreise war es die Entwicklung des Tourismus im Humla District zu unterstuetzen.

Shermatang

Shermatang ist ein Bergdorf im Helambu Gebiet in der Naehe des Langtang National Parks. Vor 5 Jahren baute Mountain Spirit hier eine Krankenstation (Health Post) auf, finanzierte die Ausbildung von 2 Health-assistents (Krankenpfleger) und wollte damit die medizinische Grundversorgung in Shermatang sicherstellen. Ein Dorfkomitee wurde gegrundet und im November diesen Jahres soll die Krankenstation an die Dorfbewohner uebergeben und selbststaendig geleitet werden. Eine Evaluation des Projektes, die dieses Jahr durchgefuehrt wurde zeigte, dass sich die Gesundheitssituation der Bewohner und die Hygiene im und um die Haeuser in den letzten 5 Jahren erheblich verbessert hat. Allerdings gibt es einige

Probleme bei der Organisation der Krankenstation durch die Dorfbewohner. Das Bewusstsein und die Verantwortung diese selbstständig zu leiten fehlt und so wurde die Uebergabe bereits einige Male nach hinten verschoben.

Chyangmityang

In Chyangmityang, einem kleinen Dorf im Solo Khumbu Gebiet, ist in diesem Jahr ein aehnliches Projekt wie in Shermatang gestartet. Der Bau der Krankenstation ist fast abgeschlossen. Allerdings versucht Mountain Spirit bei diesem Projekt aus den Fehlern in Shermatang zu lernen. Beispielsweise wurde von Anfang an die Regierung Nepals mit in den Bau einbezogen.

Julapa School

Die Jalupa School liegt in den Randbezirken Kathmandus in einem ziemlich armen Stadtteil. Viele der Eltern koennen das Schulgeld und das Geld fuer Buecher und Hefte nicht aufbringen. Die Lern- und Lehrsituation in der Schule ist aeusserst schwierig, da es zu viele Schueler pro Klasse gibt, Unterrichtsmaterialien und Schulmoebel fehlen. Mountain Spirit unterstuetzt die Schule durch die Vermittlung von Schulpatenschaften, den Bau von Schulmoebeln und den Kauf von Buechern. Auch wenn sich die Unterstuetzung der Schule von den anderen Projekten von MS Nepal unterscheidet, da sie sich nicht in den Bergregionen sondern in Katmandu befindet, kann sie doch in die Zielsetzung des Vereins eingeordnet werden. Viele Kinder aus entlegenen Bergregionen werden von ihren Eltern hierher geschickt und besuchen die Jalupa School. Ihr Schulbesuch unterstuetzt einerseits die Abwanderung aus den Bergdoerfern, andererseits ist eine Schulbildung auch die Vorraussetzung dafuer an der Situation der Doerfer etwas zu veraendern.



- 1 Chyangmityang – ein Dorf, das MS unterstützt
- 2 Besprechung im Büro von Mountain Spirit
- 3 Schüler der Jalupa School
- 4 Mr. Gelu Sherpa – Vorsitzender von Mountain Spirit Nepal
- 5 Kind in Bergdorf



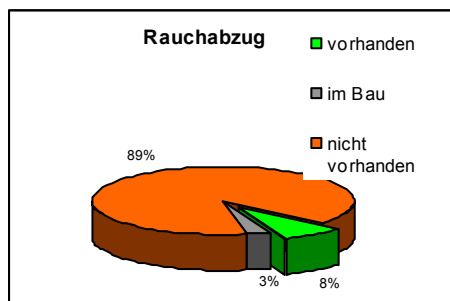
4. Praktikumsprojekt Nr. 1: Chyangmityang

Das erste Projekt von Mountain Spirit, an dem ich im Rahmen meines Praktikums mitarbeitete, war der Aufbau einer sogenannten Village Clinic – einer Art Gesundheitszentrum - in Chyangmityang, einem Bergdorf im Solu Khumbu Gebiet (vgl. 3.2.)

4.1. Ausgangssituation in Chyangmityang

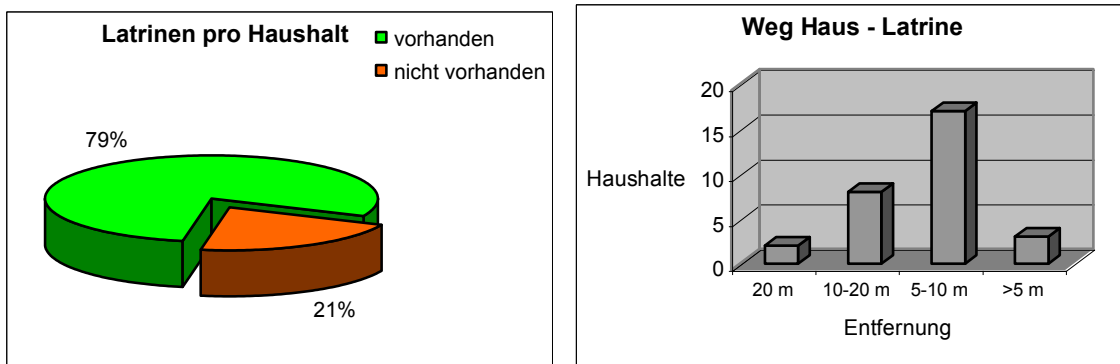
Lebensumfeld

In Chyangmityang leben 206 Menschen in 38 Familien. Die Einwohnerzahl in den letzten Jahren hat extrem abgenommen, da etliche Familien abgewandert sind. Die Häuser haben 2 bis 3 Etagen. Das Erdgeschoss wird meist als Stall oder Lagerraum für Heu und Getreide genutzt. In der zweiten Etage befinden sich Küche, Wohn- und Schlafzimmer, wobei bei ärmeren Familien alles in einem Raum untergebracht ist. Gekocht wird auf offenen *Feuerstellen* oder Öfen, die meist keinen Abzug haben.



Dieser Fakt hat verheerende Auswirkungen auf die Gesundheit. Die herumfliegende Asche und der Rauch reizen die Augen und Atemwege, was eine chronische Erkrankung dieser Auslösen kann. Tatsächlich leiden einige Dorfbewohner unter Krankheiten, die auf das Fehlen eines Abzugs zurück zu führen sind.

Ein anderes Problem sind die *Toiletten*. Obwohl 79% der Haushalte über eine Latrine verfügen, entsprechen diese nicht den hygienischen Standards. Zum einen halten nur wenige den vorgeschriebenen Abstand von 20 Metern zum Haus ein, zum anderen sind die Gruben offen, so dass Kinder und auch Tiere, die in die Nähe der Grube kommen, die Keime mit in die Häuser bringen.



Das wiederum hat zur Folge, dass sich Krankheiten (vor allem Durchfall) sehr schnell verbreiten.

Vermutlich ist auch das Trinkwasser ein Grund fuer die haeufigen Durchfallerkrankungen. Es wird aus Quellen und Fluessen in der Naehе des Dorfes entnommen und nicht abgekocht. Zwar achten die Bewohner darauf, dass kein Abfall in diese Wasserstellen gelangt, trotzdem ist davon auszugehen, dass besonders das Wasser der Fluesse nicht zum Trinken geeignet ist.

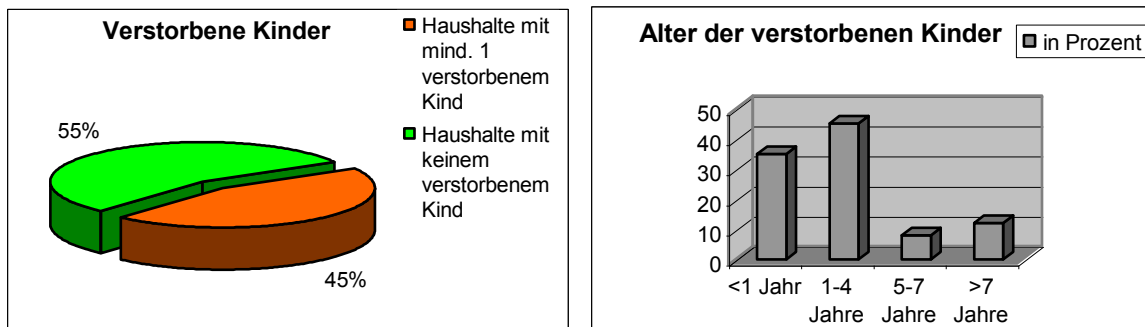
Dadurch, dass es keine Wasseranschluesse im Dorf gibt und das gesamte Wasser herangetragen werden muss, waschen sich die meisten Bewohner nicht regelmaessig. Das gleiche gilt fuer die Kleidung. Diese mangelnde Koerperhygiene kann ein weiterer Grund fuer Krankheiten sein.

Kindersterblichkeit

Aufgrund dieser schwierigen Bedingungen im Lebensumfeld und der mangelhaften Ernaehrung (50% der Kinder sind mangel- 15% unterernaehrt)¹⁰ ist die Krankheitsrate im Dorf recht hoch. Die haeufigsten Krankheiten sind Husten und Asthma, Durchfall, Wurmerkrankungen, Gastritis, Fieber und Pneumonia. In Nepal liegt die Kindersterblichkeit mit 118 pro 1000¹¹ im internationalen Vergleich ziemlich hoch. Bei diesem Mittelwert gilt es zu unterscheiden: waehrend in Kathmandu und anderen grossen Staedten die Kindersterblichkeit weit unter dem Mittelwert liegt, liegt sie in den entlegenen Bergregionen wesentlich hoeher. Verlust mindestens eines Kindes zu beklagen. Die meisten der verstorbenen Kinder waren unter 4 Jahre alt. So hat auch in Chyangmityang fast die Haelfte aller Haushalte den

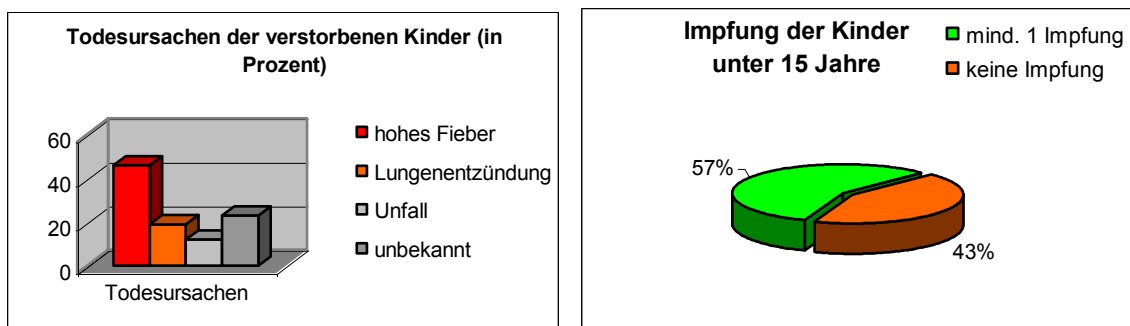
¹⁰ vgl. Reed 200, 121

¹¹ vgl. Reed 200, 121



Krankenversorgung

Chyangmityang hat (noch) keine eigene Krankenstation und das naechste Krankenhaus befindet sich in Phaplu, 4 Stunden Fussmarsch entfernt. Da es keine Strassen gibt muss dieser Weg zu Fuss zurueck gelegt werden, was bei einem ernsthaften Krankheitsfall unmoeglich sein kann. Im Notfall stehen keine Medikamente zur Verfuegung. Die Statistik der Todesursachen der verstorbenen Kinder zeigt, dass die meisten an Pnomonia oder hohem Fieber gestorben sind – mit Hilfe einer schnellen medizinischen Versorgung haetten vermutlich viele ueberlebt.



Zwar haben 57% der Kinder unter 15 Jahre eine Impfung, allerdings sind sich die Eltern nicht bewusst darueber, dass diese nach gewisser Zeit wieder aufgefrischt werden muss. Nur 50% der Familien praktizieren eine Methode der Verhuetung und allgemein ist das Wissen ueber Familienplanung sehr gering¹².

Eine Krankenstation koennte vermutlich mit Hilfe von Notfallversorgung und Impfprogrammen die Kindersterblichkeit und auch Krankheitsrate allgemein erheblich senken. Zusaetzlich koennte hier ein Anlaufpunkt fuer Fragen der Familienplanung geschaffen werden.

4.2. Ziele des Projektes

Allgemeine Ziele von Mountain Spirit

Mountain Spirit moechte der Abwanderung aus dem Gebiet entgegenwirken und so die Kultur der Sherpa, dem Volksstamm dieses Gebietes, erhalten. Um dies zu erreichen soll die Lebensqualitaet in Chyangmityang verbessert und so das Leben

¹²

Zahlen gemaess Erhebung von MS 2005

im Dorf attraktiver gemacht werden. Es gibt vor allem 2 Gründe, aufgrund dessen sich die Familien entscheiden in eine Stadt zu ziehen. Zum einen aufgrund der schlechten medizinischen Versorgung und zum anderen, weil sie ihren Kindern eine gute Schulausbildung ermöglichen wollen. Zwar gibt es mittlerweile in vielen Bergdörfern Schulen, aber die Qualität der Ausbildung ist ziemlich niedrig.

Mountain Spirit will in Chyangmyi eine dieser beiden Gründe angehen: die medizinische Versorgung. Eine ‚Village Clinic‘ – vergleichbar mit einer Krankenstation – soll gebaut werden. Diese kann nicht nur für Chyangmyi sondern auch für weitere Dörfer in der Umgebung die medizinische Grundversorgung sichern.

Dabei sollen die Bewohner eng in das Projekt einbezogen werden – sie sollen den Bau (mit finanzieller und logistischer Unterstützung von MS) managen und durch ein Komitee die Aufgaben und die Organisation der Village Clinic übernehmen.

Mountain Spirit will bei der Umsetzung eng mit der Regierung zusammen arbeiten. Das hat einerseits zur Folge, dass sie bestimmte Richtlinien einhalten müssen, andererseits wird die Klinik aber auch mit Impfkampagnen und speziellen Medikamenten unterstützt. Nach 5 Jahren soll die Klinik den Dorfbewohnern übergeben werden, welche dann für die allgemeinen Kosten aufkommen sollen. Das Gehalt für den Health-worker, eine Art Krankenpfleger, übernimmt Mountain Spirit.

Stand des Projektes zu Beginn des Praktikums

Im August 2005 war die Außenkonstruktion der Krankenstation bereits fertig gestellt. Möbel und Innenausbau fehlten allerdings noch. Der Bau war von einem Building-Komitee (bestehend aus verschiedenen Dorfbewohnern) durchgeführt worden. Ein Health-worker war bereits vom Krankenhaus in Phablu ausgebildet worden. Allerdings stand noch nicht fest wann er die Arbeit aufnehmen würde.

Ziele für das Praktikum

Um unsere Ziele für den Aufenthalt in Chyangmyi festzulegen mussten wir erst einmal allgemein ausarbeiten was die konkreten Ziele für das Dorf sind – ohne darauf zu achten, was wir letztendlich auch in die Tat umsetzen könnten. Das Ziel der medizinischen Grundversorgung, das sich Mountain Spirit gesetzt hatte schien uns nicht ausreichend und zu unkonkret. Eine Praktikantin von Mountain Spirit hatte im Frühjahr ein Health-survey durchgeführt, den wir als Grundlage für unsere Überlegungen benutzten.

Wir kamen zu dem Schluss, dass sich nicht nur die medizinische Versorgung gewährleistet sein muss, sondern es müssen sich auch verschiedene Dinge im Lebensumfeld der Dorfbewohner ändern um die Krankheiten gar nicht erst entstehen zu lassen. Das erste Ziel, das sich aus unseren Überlegungen ergab war folglich

1. *Aufklärung* über Hygiene, Familienplanung, Ernährung, Impfungen und über nötige Verbesserungen im Lebensumfeld (Rauchabzug, Toilette, Körperhygiene) Außerdem sollten zweitens auch praktische Veränderungen umgesetzt werden.
2. *Praktische Veränderungen zur Veränderung des Lebensumfeldes*: Eine Toilette nach Hygienestandards, ein rauchfreier Ofen und eine Waschstelle sollten gebaut werden.

Und schließlich sollten wir ...

3. *Zusammenarbeit und Betreuung*: Einerseits wollten wir die Dorfbewohner ermutigen in engem Kontakt mit Mountain Spirit zu bleiben, andererseits aber auch Möglichkeiten für den Verein erarbeiten um eine enge Zusammenarbeit und Kontrolle zu garantieren.

Ergebnisse

Chyangmityang liegt abseits der, von Touristen begangenen, Trekkingrouten. Nach 7 Tagesmärschen erreichten wir das Dorf und wurden herzlich aufgenommen. Wir blieben 3 Wochen und lebten bei einer Familie. Folglich ergab sich der direkte Kontakt mit den Dorfbewohnern von selbst. Für unsere Vorhaben erwies sich das als großer Vorteil. Was konnten wir also verwirklichen?

1. *Aufklärung*: Direkte Aufklärungsarbeit betrieben wir nicht. Vielmehr versuchten wir das Bewusstsein der Dorfbevölkerung für Hygiene und Verbesserungen in ihrem Lebensumfeld zu wecken. So führten wir in der Schule eine Aufklärungsstunde über das Zähneputzen durch. Aus Deutschland hatten wir (gesponsert von einer Zahnärztin) 70 Zahnbürsten mitgebracht. Lehrer und Schüler übten hingebungsvoll die Technik des Zähneputzens. Die gleiche Aktion führten wir auch mit den jungen Mönchen eines nahen Klosters durch. Außerdem besprachen wir mit dem angehenden Leiter des Gesundheitszentrums ein Programm, das ich zuvor ausgearbeitet hatte. Dieses Programm enthält neben der einfachen Versorgung der Kranken vor allem regelmäßige Veranstaltungen zum Thema Hygiene, Gesundheit und Familienplanung. Die Punkte des Programms sind präventiv ausgerichtet (regelmäßige Check-ups von Schwangeren, Kindern und älteren Menschen; Unterricht in der Schule ...). Das Programm wurde in den Arbeitsvertrag für den Leiter des Gesundheitszentrums aufgenommen.
2. *Praktische Veränderungen zur Veränderung des Lebensumfeldes*: Die Village Clinic soll als eine Art Modell für die Häuser im Dorf und in der Umgebung dienen. Folglich wollten wir neue Technologien einführen (WC, Dusche und rauchfreier Ofen). Nach anfänglicher Skepsis waren die Dorfbewohner von dieser Idee ziemlich begeistert. Wir mussten außerdem ganz praktische Fragen klären: wo und wie werden WC, Dusche und Ofen eingebaut; wo bekommen wir die nötigen Materialien her. Schließlich musste der Ofen aus Kathmandu mit einem Helikopter eingeflogen und das WC aus einem 4 h entfernten Markt herauf getragen werden.
3. *Zusammenarbeit und Betreuung*: Die Leitung der Village Clinic soll in ein paar Jahren den Bewohnern übergeben werden. Um sie schrittweise auf diese Aufgabe vorzubereiten, und um die Kommunikation zwischen Mountain Spirit und Chyangmityang zu erleichtern, wurde ein Komitee im Dorf gegründet. Für die einzelnen Mitglieder des Komitees (Vorsitzender, Schatzmeister, Sekretär ...) erstellte ich einen Aufgabenkatalog. Die Mitglieder sollen Stück für Stück die Aufgaben übernehmen. Mountain Spirit soll sie dazu befähigen Aufgaben wie Protokollführung, Buchführung usw. meistern zu können. Außerdem erarbeitete ich ein Formblatt, welches der Präsident des Komitees ausfüllen und Mountain Spirit halbjährlich zuschicken soll. So sollen Probleme und Fortschritte zur Sprache kommen. Nach unserem Aufenthalt im Dorf erstellte ich außerdem einen Evaluationsbogen für die Arbeit des Healthworkers, welche halbjährlich durchgeführt werden soll und ein Formblatt für eine Befragung der Dorfbevölkerung bezüglich ihres Gesundheitsstandes, ihres Lebensumfeldes und ihrer Einstellung zur Village

Clinic, welche jährlich durchgeführt werden soll. Mountain Spirit kann sich so ein aktuelles Bild über den Stand des Projektes machen, kann eventuelle Probleme erkennen und darauf reagieren.

Zurück in Kathmandu wurden einige Treffen mit den Mitgliedern von Mountain Spirit Nepal durchgeführt, der Aufenthalt ausgewertet und Pläne für die Zukunft besprochen. Außerdem informierten wir den deutschen Partnerverein über den aktuellen Stand.

- 1 Arbeitsbesprechung vor der Village Clinic
- 2 Wohnhaus in Chyangmityang
- 3 Zimmerarbeiten in der Village Clinic
- 4 Gemeinsame Butterproduktion in unserer Gastfamilie
- 5 Eröffnungsfeier der Village Clinic



5. Praktikumsprojekt Nr.2: Shermatang

Das zweite Projekt von Mountain Spirit, an dem ich im Rahmen meines Praktikums mitarbeitete, war die Betreuung und Evaluation einer bereits Village Clinic in Shermatang, einem Bergdorf im Helambu Gebiet (vgl. 3.2.).

Ausgangssituation

Die Village Clinic in Shermatang wurde mit Unterstützung von Mountain Spirit Nepal vor 5 Jahren aufgebaut. Das Gehalt von zwei Healthworkern (Krankenpflegern) sowie die benötigten Medikamente werden von Mountain Spirit bezahlt. Von Anfang an war in einem Vertrag mit dem Dorfkomitee festgelegt worden, dass diese Unterstützung nach 5 Jahren eingestellt wird, und die Dorfbewohner danach die Village Clinic unter Eigenregie leiten sollen. Die Übergabe während unseres Aufenthaltes in Shermatang kurz bevor. Für mich war dieses Projekt von Mountain Spirit deshalb so interessant, weil es bereits 5 Jahre lief und fast abgeschlossen war. Daher müsste es möglich sein positive und negative Entwicklungen zu erkennen, und daraus Schlüsse für das neue Projekt in Chyangmityang zu ziehen. Außerdem – wenn Mountain Spirit seine Ziele in diesen 5 Jahren erreicht hätte – müssten deutliche Verbesserungen im Lebensumfeld und dem Gesundheitszustand erkennbar sein. Da das Dorf einige Tagesmärsche von Kathmandu entfernt liegt und weder über Telefon noch Post verfügt gestaltet sich die Kommunikation dementsprechend schwierig. Mountain Spirit hatte daher keine genaue Vorstellung vom aktuellen Stand des Projektes. Aus diesen Sachverhalten ergaben die Ziele für unseren Aufenthalt.

Ziele für den Aufenthalt

1. *Bestandsaufnahme*: In welchem Zustand ist die Village Clinic, wer arbeitet wann, sind die Dorfbewohner zufrieden, sind die Healthworker zufrieden, was läuft gut, wo gibt es Probleme ?

2. *Übergabe des Projektes*: Besprechen der Übergabe mit dem Dorfkomitee, Weiterfinanzierung des Projektes abklären
3. *Analyse des Lebensumfeldes und des Gesundheitszustandes im Dorf*: hat sich etwas in den letzten Jahren verändert, Vergleich mit Chyangmityang

Ergebnisse

Während unseres einwöchigen Aufenthaltes in Shermatang versuchten wir diese Ziele in die Tat umzusetzen.

1. *Bestandsaufnahme*: Wir befragten die Dorfbewohner mit einem kurzen Fragebogen über ihre Einstellung zur Village Clinic. Das Ergebnis war, dass fast alle sehr froh sind eine Krankenstation zu haben. Allerdings wurden 3 Hauptprobleme genannt:
 - (I) Die Krankenpfleger sind keine richtig ausgebildeten Ärzte.
 - (II) In der Village Clinic sind keine Medikamente für spezifische Krankheiten.
 - (III) Die Village Clinic hat nur 1 mal wöchentlich für wenige Stunden geöffnet.
 Folglich nutzen die Bewohner die Village Clinic nur in äußersten Notfällen. Meist lassen sie sich in Kathmandu behandeln.
 Uns fiel außerdem auf, dass keine Gesundheitserziehung und keine präventive Maßnahmen durchgeführt wurden. Die Krankenstation wurde so gut wie nicht genutzt.
2. *Übergabe des Projektes*: In einem großen Treffen mit allen Mitgliedern des Dorfkomitees wurde die Übergabe besprochen. Obwohl das Komitee schon seit Beginn des Projektes weiß, dass die Village Clinic nach 5 Jahren an sie übergeben werden soll haben sie bis zu diesem Zeitpunkt noch keine Bemühungen unternommen eine alternative Finanzierung zu finden. Sie sind extrem besorgt darüber, woher in Zukunft das nötige Geld kommen soll. Bemühen sich andererseits aber auch nicht Alternativen zu finden.
3. *Analyse des Lebensumfeldes und des Gesundheitszustandes im Dorf*: Unser Aufenthalt ist zu kurz um eine umfassende Analyse zu machen – wir können uns nur einen ersten Eindruck verschaffen. Unserer Meinung nach ist das Dorf sehr viel besser entwickelt als Chyangmityang (Toiletten, Rauchabzüge im Haus, Solarenergie), was vermutlich aber mehr daran liegt, dass sich das Dorf an einer der Haupttrekkingrouten in Nepal befindet. Die Touristen bringen Ideen und Geld mit, weshalb der Lebensstandard deutlich höher ist als in anderen Gebieten. Der Gesundheitszustand der Dorfbevölkerung ist unserer Meinung nach auch besser als in Chyangmityang. Durch die Krankenstation sind fast alle Dorfbewohner geimpft. In Notfällen sind nötige Medikamente und die Healthworker verfügbar. Allerdings sind Krankheiten wie Durchfall, Gastritis und chronischer Husten hier genauso stark verbreitet wie in Chyangmityang – trotz Village Clinic. Dies ist wohl darauf zurück zu führen, dass in den letzten 5 Jahren keinerlei Hygieneunterricht oder Aufklärung über Ernährung stattgefunden hat.

- 1 Bewohnerin von Shermatang
- 2 Wo geht's zur Village Clinic und wo zur Ebertswiese?
- 3 Buddhistische Zeremonie
- 4 Träger bringen Waren ins Dorf
- 5 Kameraaustausch



1

2

3

4

5

6.

Projekte

Mountain Spirit hat sich zum Ziel gesetzt der Abwanderung aus den Bergregionen entgegenzuwirken und dadurch die Kulturen der unterschiedlichen Volksstämme zu erhalten. Ich finde die Projekte von Mountain Spirit sind sehr geeignete Maßnahmen um dieses Ziel zu erreichen. Die Krankenversorgung, die Bildung und der Tourismus sind meiner Meinung nach die wichtigsten Eckpfeiler um das Leben in den Bergregionen wieder attraktiver zu machen.

Allerdings ist mir aufgefallen, dass sich der Verein hauptsächlich auf die Finanzierung von Projekten konzentriert und sich oft nur wenig mit den Inhalten auseinandersetzt (z.B. Bildungskonzepte oder Hygieneerziehung). Von den Inhalten hängt es aber ab, ob ein Projekt gelingt oder nicht. Vielleicht müssen bei der Planung der Projekte Fachleute (Mediziner, Lehrer, Entwicklungshelfer anderer NGO's) einbezogen werden. Auch das Potenzial von den Mountain Spirit Mitgliedern könnte mehr ausgeschöpft werden, in dem man beispielsweise die

unterschiedlichen Professionen nutzt. Vielleicht wäre es hilfreich sich auf einen Bereich (Tourismus, Bildung oder medizinische Versorgung) zu spezialisieren. Auch der Kontakt mit den Dorfbewohnern vor Ort müsste meiner Meinung nach intensiviert werden. Mountain Spirit müsste die laufenden Projekte regelmäßig evaluieren, um zu überprüfen ob die eingesetzten Maßnahmen geeignet sind die angestrebten Ziele zu erreichen. Neue Projekte sollten nicht eher gestartet werden, bevor die bereits bestehenden wirklich gut laufen.

Sehr gut finde ich den Ansatz der Hilfe zur Selbsthilfe. Allerdings müssten die Dorfbewohner auch wirklich dazu befähigt werden sich selbst zu helfen. Es reicht nicht die Projekte eine gewisse Zeit zu finanzieren und dann die Finanzierung zu stoppen. Sehr gut finde ich auch, dass die Initiatoren der Projekte selber in den Bergregionen Nepals aufgewachsen, folglich die Lebensbedingungen kennen und meist auch noch familiäre Verbindungen zu den Dörfern haben, in denen die Projekte durchgeführt werden.

Die Arbeit in Nepal

Die nepalesische und die deutsche Kultur unterscheidet sich in vielen Punkten extrem von einander. Für mich bestand der größte Lerneffekt darin mit meinem westlichen Hintergrund gemeinsam mit den Nepalesen etwas auf die Beine zu stellen. Die Arbeitsweise ist in vielerlei Hinsicht verschieden. Darauf musste ich mich oft einstellen, was mir nicht immer leicht fiel. Gelernt habe ich auch, dass Entwicklungsarbeit nicht als einseitiges Geben funktionieren kann. Die Deutschen haben vielleicht einen höher entwickelten Lebensstandard. Die Nepalesen haben dagegen einen engeren Zusammenhalt in den Gemeinden und Familien, sind Meister im improvisieren und ‚sich-selbst-organisieren‘. Ich musste die Einstellung ablegen, dass Entwicklungsarbeit darin besteht den Lebensstandard der Nepalesen an westliches Niveau anzugleichen. Vielmehr ist es ein Austausch beider Seiten und ein Bereitstellen von Mitteln, damit die Bevölkerung ihre eigenen Ideen umsetzen kann.

Besonders gut hat mir die Art und Weise gefallen, mit der Nepalesen Konflikte lösen. Es wird eigentlich nie geschrien, man ist stets bemüht freundschaftlich auseinander zu gehen. Auch wenn zum Teil heftig gestritten und diskutiert wurde, versuchte man am Ende eine Lösung zu finden, die allen gerecht wurde.

Andere Dinge waren für mich nur schwer nachvollziehbar. Wie beispielsweise die ausgeprägte Hierarchie in den Köpfen der Nepalesen. Die Eltern, der Lehrer, der Arzt oder der Dorfälteste haben das sagen. Kritisches Hinterfragen wird in der Schule schon abgewöhnt. Außerdem gilt es – vor allem bei den aus Tibet stammenden Volksgruppen – als unhöflich ‚nein‘ zu sagen. Alles wird umschrieben und (für unsere Verhältnisse) unklar ausgedrückt. Das hat die Verständigung oft erheblich erschwert.

Als ein anderes Problem habe ich die politische Situation Nepals empfunden. Mittlerweile herrschen fast bürgerkriegsähnliche Zustände. Überall gibt es Militärkontrollen und das Arbeiten der NGO's ist recht schwierig. Für alles müssen Genehmigungen eingeholt werden, viele Beamte sind korrupt und außer Kathmandu wird fast ganz Nepal von den Maoisten kontrolliert. Auch wir mussten auf dem Weg

zum Dorf den Maoisten einen ziemlich hohen Betrag ‚spenden‘. Am meisten leidet wohl die Bevölkerung unter dieser Situation. Schulen, Krankenhäuser und Stromleitungen werden von den Maoisten zerstört. Viele mühsam aufgebaute Projekte werden so zu Nichte gemacht.

Trotz allem muss ich sagen, dass mir das Praktikum bei Mountain Spirit sehr gut gefallen hat. Ich hatte die Möglichkeit einmal hinter die Kulissen dieses Reiselandes zu blicken. Ich konnte aktiv auf die Projekte Einfluss nehmen. Vor allem im Bereich der interkulturellen Verständigung habe ich so einiges gelernt.

Bei den Mitgliedern von Mountain Spirit Nepal und Deutschland e.V. sowie den Bewohnern von Chyangmityang und Shermatang will ich mich dafür bedanken, dass ich die Möglichkeit hatte dieses Praktikum zu machen und dafür, dass ich so herzlich aufgenommen wurden bin.

- 1 In einer Schule
- 2 Tourist und Arme in Kathmndu
- 3 Abenteuerliche Anreise zu den Dörfern
- 4 Blick auf den Mount Everest
- 5 Schulkind in Shermatang

